

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegeschloß 9 Mark.

Interesse für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, früher dagegen tags zuvor erbeten.

Interesse besterben sämtliche Annoncen-Bureau.

Fünfundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 285.

Donnerstag, den 4. Dezember.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67.

Politische Tagesübersicht.

Halle, 3. Dezember.

Aus Braunschweig wird dem „B. V. C.“ unterm 1. Dezember folgendes gemeldet: Durch die Blätter läuft jetzt die Mär, daß die Herren Windthorst und Brühl das ihnen hier ausgefertigte Baarvermögen des Herzogs von Braunschweig in „einem funtelagelneuen Koffer“ gen. umgeben einführten hätten, und daß man dieses Vermögen auf etwa 20 Millionen Mark schätze. Es ist ganz richtig, daß man es so hoch schätze, allein die Schätzung ist, wie ich Ihnen aus gut unterrichteter Quelle mittheilen kann, falsch. In jener Zeitungsnote gab es zu viel Geld und zu wenig Koffer. Um genau zu sein, hätte die Werbung lauten müssen: 5 „funtelagelneue“ Koffer und nur etwas über acht und eine halbe Million Mark. Das ist die Summe, welche hier den Herren Windthorst, Brühl und König in verschiedenen Wertpapieren, besonders in östro. Englischen Consols ausgehändigt wurde. Hier in der Stadt ist übrigens das Gerücht sehr bald seinen Weg in die auswärtige Presse finden — daß von Seiten der Großherzöge von Baden und Hessen Ende der abgelaufenen Woche Einsprüche gegen das Testament erhoben worden sei. Dieses Gerücht ist total unbegründet und wird wohl darauf zurückzuführen sein, daß die beiden Großherzöge sich Abschriften des Testaments erbeten und sie auch erhalten haben. — Woran werden hier im herzoglichen Schloße die Siegel abgenommen werden und die Inventarisation wird beginnen. Auf Schloß Blankenburg a. H. ist sie am Sonnabend beendet worden. Es ist dort aus Geld gefunden worden, wie in Diezing, indeß nur eine geringe Summe. Man erwartet dagegen, hier im Schloße ein recht beträchtliches Stück zu finden und wird bei den Nachforschungen danach nicht bios die Durchsicht des Inhalts der beiden eisernen Gehirngelände vornehmen, die der Herzog seine „Portemonnaie“ zu nennen pflegte, sondern sein Augenmerk auch auf andre, zur Aufbewahrung von Geld sonst gerade nicht benutzte Orte richten. Ist es doch bekannt, daß Herzog Wilhelm es liebte, nicht nur in die verschiedensten Schließfächer, sondern auch zwischen die Polster seiner Divans und kauernden Bänken mit Geld zu stecken. Wer die Wohlthaten einmal zugesprochen erhält — ganz sicher ist es nicht, ob sie dem Erben ausgelegt werden, da der Regimentsrat (das Mobiliar sowie den Marfall als zum Kron- und Kammergut gehörig betrachtet, wird sich vielleicht noch ganz angenehm überrascht fühlen, wenn bei der Inventarisierung nicht mit der peinlichsten Genauigkeit nach diesen verschiedenen Geldverstecken geforscht werden sollte.

Ein Sieg der Liebe.

Novelle von Paul Friedheim.

„Es ist aber auch gar zu langweilig in diesem kleinen Nest, Else.“
Die schlante, junge Dame mit den schwarzen Haaren gab ihre Verhängung ihrer Worte so recht von Herzen und schaute dabei fragend auf die gleichaltrige Gefährtin.
„Das finde ich auch, Adelheid,“ antwortete diese und warf das Buch, in welchem sie gelesen, unwillig beiseite. „Immer nur das Rauschen des Sees den ganzen langen Tag hindurch, es ist zum Melancholisieren.“
„Und zum Verzweifeln dazu, — wenn wir nur wenigstens etwas Gesellschaft angetroffen hätten. Ich sehe eigentlich gar nicht ein, wozu wir auf Wunsch meiner Mutter noch zweimal Kollente in einem Tag machen, da doch niemand vorhanden ist, der uns ansieht.“
„Ja, mit dem Bewundern hat es hier gute Wege,“ lachte die kleine Blonde und streckte sich bezüglich auf dem weichen Kissen des Baumstumpfs, in welchem sie sich befand. „Im Ernst gesagt, Adelheid, ich begreife aber auch nicht, uns hier in diese Einsamkeit zu begeben und sich selbst dazu.“
„Kapa prophezeie es vorher, daß wir vor Langeweile sterben würden,“ meinte Adelheid, „aber der alte Doktor war nun einmal für vollkommene Ruhe, die Menschen der guten Wama seien nach den Strapazen des Winters zu sehr herunter und junges Volk amirale sich selbst.“
„Er hat gut reden, der Alte,“ erwiderte Else, „er kann dabei sein in der großen Stadt, eiserne Else,“ er kann bringen wie es ihm gefällt, ohne sich im geringsten darum zu kümmern, in welcher unerträgliche Dede er uns hineinsetzt hat. Wenn nur wenigstens dein Bruder mitgelommen wäre.“
„Adelheid lachte hell auf. „Bruder Hans? nun da bin ich doch froh, daß er uns nicht auch noch das Leben schwer macht. Etwas ewigen Redereien habe ich am Ende bezichtigt, sie führen doch zu nichts, als daß sie für die Nichtsthetigen Ungemüthlichsten verursachen.“

Der Premier Gladstone erklärte im englischen Unterhause, es sei wenig Hoffnung vorhanden, daß das Resultat der auf die Regelung der ägyptischen Finanzen bezüglichen Vorschläge dem Parlaement noch vor dessen nächster Vertagung mitgeteilt werden könnte, da auch noch die kleineren Mächte zu konsultieren wären und die in dem Liquidationsgesetze vorzunehmenden Änderungen ausgearbeitet werden müßten.
Aus Paris, 2. Dezember, wird gemeldet: In der heutigen Sitzung der Tarifkommission legte der Minister des Ackerbaues, Meline, die Gründe für die Erhöhung der Getreidezölle auseinander und erklärte dieselben für das annehmbarste Maximum. Die Regierung beabsichtige keine weitere Erhöhung, sondern im Gegenteil eine Verringerung oder Abschaffung derselben, sobald die Umstände es erlauben werden.
Die amtliche Zeitung in Madrid hat einen königlichen Erlaß veröffentlicht, durch welchen eine Untersuchung hinsichtlich der Subalternen-Verhörungen angeordnet und der Zusammentritt des oberen Universitätsrates untersagt wird. Das trotz der Mitteilungen der offiziellen Telegraphen-Agenturen die Stimmung in Madrid noch sehr gespannt und erregt ist, geht besonders aus einem Telegramm der „Independencia beige“ hervor, zu dessen Ausgabe, um der Censur zu entgehen, sich der Korrespondent des leitenden Blattes von Madrid nach Havana an die spanisch-französischen Grenze begeben hatte. Dieses Telegramm weiß recht erbauliche Dinge von dem Wirken der Reaktion zu berichten. Vom 20. bis zum 29. vor. Mts. waren in Madrid allein nicht weniger als 46 Zeitungen mit Beschlag belegt oder gerichtlich verfolgt worden. Die Bewegung hat die Universitäten der Provinzen ergriffen, wo die Behörden mit gleicher Schärfe und Rücksichtslosigkeit gegen die Studenten vorgehen, wie dies in Madrid geschehen ist. Täglich kommen in den gelehrten Gesellschaften, in den Akademien, den wissenschaftlichen Vereinen, den gerichtlichen Konflikte zwischen Liberalen und Konservativen vor. Der Statthalter hat durch die ministerielle Presse anklühend lassen, daß er mit Gewalt die studentischen Kundgebungen verbieten werde, weil er sie als Vorbereiter einer revolutionären Bewegung betrachte. Sagasta und die Führer der liberalen dynastischen Partei sind ebenso wie Caspiar der Meinung, daß die konervative Partei den Aktualen ebenso wie der Partei Ruiz Zorrillas in die Klinte arbeite. Der Korrespondent der „Independencia beige“ schließt mit der Bemerkung, daß jeder Tag eine Krise bringen könne. In Paris heißt man diese Ansicht, denn es geht der „Vossischen Zeitung“ aus Paris folgendes Privattelegramm zu: Der Sturz des Ministeriums Camocao gilt hier für sicher. Als seinen Nachfolger be-

zeichnet man ein Verordnungsministerium unter dem hiesigen Reichshofrat Manuel Silveira, der nach Madrid abgereist ist, oder ein entschiedenes liberales unter Carrero. Im letzterem Falle würde Marquis Vega de Armijo als Gesandter nach Berlin kommen.
Wie aus Kairo, 2. Dezember, berichtet wird, hat der Gerichtshof in dem Prozesse der Staatsfiskalente gegen die Regierung sein Urteil dahin abgegeben, daß die Handlungsweise der ägyptischen Regierung eine ungesetzliche war, insofern als das internationale Finanzamt allein kompetent war, das Liquidationsgesetz abzuändern, welche Gelder an die Regierung anstatt an die Schuldentasse zahlten, dieselben zurückerhalten haben.
Nach Meldungen aus Mexiko ist die Uebernahme der Regierung durch den Präsidenten General Diaz in größter Ordnung und Ruhe vor sich gegangen.
Aus Washington, 1. Dezember, wird gemeldet: Nach dem Berichte des Schatzdepartements betragen in dem am 30. Juni beendeten Finanzjahre die Staatseinnahmen 348 Millionen und die Staatsausgaben 291 Millionen Dollars. Für das laufende Finanzjahr werden die Einnahmen auf 30 Millionen, die Ausgaben auf 290 Millionen Dollars veranschlagt. — Die Vorlage des Schatzsekretärs Mac Culloch an den Kongreß empfiehlt die Aufhebung der Zölle für diejenigen Rohstoffe, welche Fabrikationszwecken dienen und die Reuktion der Zölle für Artikel, welche von solchen Beronen verwendet oder konsumiert werden, die am Wenigsten in Stande sind, Steuerlasten zu tragen. Der Schatzsekretär weist ferner auf die Nothwendigkeit hin, das Prägen von Silberdollars und die Ausgabe auf Silber lauten der Zertifikate einzustellen, wenn nicht Silber die Metallmünzung des Landes werden sollte. Amerika könne eine Entwertung des Silbers nicht vermindern, falls es nicht in dieser Richtung von den Hauptnationen Europas unterstützt werde. Letztere besitzen große Silbervorräte und müßten früher oder später Amerika unter die Arme greifen. Die Suspension der Silberprägung in den Vereinigten Staaten würde dazu dienen, die erwähnte Aktion herbeizuführen. Der Schatzsekretär schlägt endlich vor, an Stelle der Ein-Dollar-Noten auf Silber lautende Zwei-Dollar-Noten zu emittieren. — Die Vorlage des Präsidenten Arthur an den Kongreß bezieht sich die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den fremden Mächten als freundschaftliche, die Beziehungen zu Ostanien würden indeß durch die zwischen Frankreich und China ausgebrochenen Feindseligkeiten fortgesetzt belästigt. Mit Nicaragua sei ein Vertrag über die Herstellung eines Kanals, einer Eisenbahn und einer Telegraphenleitung, von denen Nicaragua durchschnitten werden solle, abgeschlossen worden. Die Vorlage schlägt statt der mit den einzelnen deutschen Bundesstaaten bestehenden begünstigten Verträge den Abschluß eines Auslieferungsver-

„Aber mir fehlen sie hier überall,“ versicherte Else, „ich, wie unglücklich einvernehmlich doch dieses Ammerland ist, nichts um sich zu amüsieren und niemand, um sich zu zanken.“
„Ringer wie eine Wode halte ich es absolut nicht aus, und zu einem ganzen Monat sind wir verurtheilt, das ist wirklich mehr als ein Mensch ertragen kann.“
„Sie hob die Arme wie stehend zum Himmel und legte sie dann so, daß sie ihr niedliches Gesicht, welches übrigens gar nicht trübsal ausah, wie einen Rahmen einfaßte. „Adelheid fast neben ihr und gepflückt adeltlos die bunten Blütenblätter, die in reicher Fülle um sie her im Grase blühten. Dabei schaute sie gleichgültig auf die blauen schimmernden Wellen des ziemlich großen Sees, die nicht weit von ihnen im Sonnenlichte tauchten.“
„Wenn wir nur wenigstens nach Emö oder nach Homburg geschickt wären, oder irgend wohin, wo es eine große Saison gäbe,“ seufzte sie wieder. „Hier kenne ich die Dorfstraßen bereits alle auswendig, den Park und die kleinen Wälder dazu, sonst giebt's ja nur Wiesen mit Obstbäumen und den See, der mich fast zu Tode quält mit seinem eintönigen Plätschern. Da die langweiligen alten Damen und die Menge tosender Kinder. Die Herren der Schöpfung hielten es natürlich unter ihrer Würde, hier ihre Erholung zu suchen.“
„Natürlich,“ spottete Else, „kischer habe ich nur zwei Großväter angetroffen, die glücklich mit ihren Entleimten herumspazierten.“
„Und der alte Junggeselle mit dem gelbseidenen Taschentuch, der jeden Morgen vor uns her geht, um die Reize der Natur zu studieren,“ warf Adelheid ein.
„Ach ja, den hatte ich ganz und gar vergessen,“ lachte die Kleine, „nun, an dem könntest du vielleicht noch eine Eroberung machen, Abel.“
„Drei!“ machte diese und schüttelte sich ein wenig. „Aber wer weiß, was man nicht thut, um der Langeweile zu entgehen.“
„Sie warf eine Handvoll Blumen weit von sich, daß sie beinahe die klaren Wellen erreichten, dann sprang sie hastig auf.“
„Ich wollte heute Abend ans Schiff, um zu sehen,

ob neue Gäste angekommen, diesen Morgen haben wir es glücklich verschlafen,“ sagte sie, „geht du mit?“
„Else erbot sich langsam aus ihrer liegenden Stellung. „Wie eilig du bist,“ versetzte sie, „ihre Uhr herausziehend,“ weist du wohl, daß wir noch eine halbe Stunde Zeit haben? Was sollen wir so früh am Gestirns vor den Sonnen und Kindern, da finde ich es hier viel angenehmer. Komm, lege dich ein wenig neben mich, es ist so hübsch durch die Zweige in den Himmel zu schauen.“
„Ein unschuldiges Vergnügen,“ spottete Adelheid, „wirst du nicht auch ein Gebot dazu machen? Für mich sind dergleichen Dinge nichts, das weißt du doch, Else.“
„Wenn ich's bisher noch nicht gewußt,“ seufzte diese, „Aber ich kann doch sicherlich nicht dazu, daß es hier in dem kleinen Ammerland keine Courmadier giebt, die deine Schönheit bewundern, wenn's an mir läge, ich würde dir gemächlich einen verschaffen, je eher, je lieber.“
„Sie hatte ihre behagliche Stellung wieder eingenommen und blickte beharrlich in die Höhe, als müßte sie die Blätter zählen, die von leichtem Windhauch bewegt, über ihr zitterten.“
„Adelheids graziose Gestalt lehnte am Baumstamm, es lag ein misanthropischer Zug in ihrem schönen Gesicht und in den glänzenden Augen.“
„Horch, was war das?“ sagte sie plötzlich und neigte sich ein wenig zu der Gefährtin, „hörst du nicht, Else?“
„Aber was solls denn sein, als die Leute im Nachbargarten,“ fuhr diese etwas ungeduldig heraus, „ich hörte sie schon mehr als einmal.“
„Nein, gewiß nicht, diese Stimme haben wir noch nicht gehört,“ behauptete Adelheid, „horch, welch ein schönes und klangvolles Organ.“
„Else zupfte die Fremdbin nehmend am Kleide.“
„Nun wirst du am Ende doch noch pfeiffen, und da will ich mich ganz mühsam still verhalten, damit du keinen Ton von der herrlichen Musik verlierst, welche deine erregte Phantasie dir vorzunehmern scheint.“
„Aber Adelheids feines Ohr hatte sich nicht getäuscht,

trages mit dem deutschen Reich, sowie eine Revision der internationalen Vereinbarungen zur Verhinderung von Schiffszusammenstößen auf dem Meere vor und spricht sich über die Frage der Silberdollars und Silberzertifikate in der nächsten Woche, wie der Staatssekretär Mac Gulloch in der dem Kongreß gemachten Vorlage aus.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dezember.

Der Kaiser ertheilte am gestrigen Nachmittage, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, eine längere Audienz dem Reichskanzler Fürsten Bis marck und bintete hierauf allein. Abends besuchte der Kaiser die Vorstellung im Opernhaus und kehrte von dort bald nach 9 Uhr nach dem kaiserlichen Palais zurück, um daselbst die Kaiserin bei ihrem Eintreffen von Koblenz zu begrüßen. — Heute Vormittag ließ sich der Kaiser vom Hofmarschall Grafen von Bismarck, dem Polizeipräsidenten von Madai und dem Geh. Hofrath von Böttger begleiten, nahm um 11 Uhr die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere entgegen und arbeitete Mittags mit dem General von Albrecht. Gegen halb 12 Uhr war die kronprinzliche Familie im kaiserlichen Palais erschienen, um die Kaiserin nach deren Anstufung von Koblenz zu begrüßen. — Nachmittags unternahm die kaiserlichen Majestäten Spazierfahrten und nach der Rückkehr von denselben werden dieselben allein speisen.

Der Kaiser hatte, wie schon gemeldet, vorgestern Nachmittag den Generalen im westfälischen Jäger-Regiment Nr. 37, Otto, empfangen, welcher, wie die „N.Z.“ noch nachträglich erzählt, im Auftrage seines Onkels, des Präsidenten Klebs, letzten Mitgliedes des Posener Vereins freiwilliger Kampfgesossen aus dem Jahre 1813, 14, 16, in diesem Verein beigetragen, bei seinen alljährigen Festen am 3. Februar stets bemühten Potal zu überreichen die Ehre hatte. Weiter theilt man mit, daß dieser Potal auf Befehl des Kaisers im hiesigen Zeughaus aufbewahrt werden soll, wo auch bereits die dem Berliner freiwilligen Jäger-Verein gehörige Säule seiner Zeit Aufstellung gefunden hat.

Die Kaiserin ist, von Koblenz kommend, gestern Abend 9^{1/2} Uhr mittelst Extrazuges im allerbesten Wohlsein nach Berlin zurückgekehrt. Auf Wunsch der Kaiserin war jeder Empfang bei der Ankunft auf dem Bahnhofe unterblieben.

Bei den kaiserlichen Majestäten wird morgen Nachmittag eine Familienafel stattfinden, zu der auch die in Potsdam weilenden hohen Herrschaften nach Berlin kommen werden.

Der Kronprinz nahm gestern Vormittag einige Vorträge und Meldungen entgegen.

Ueber die gestern Abend bei dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin stattgehabte Soirée erzählt die „N. Z.“, daß dieselbe ein äußerst glänzendes Bild darbot. Der Hofmarschall Graf Radolinsky empfing die geladenen Gäste und waltete hierbei zum ersten Male seines Amtes gegenüber der Berliner Gesellschaft. Was dem Abend seinen besonderen Reiz verlieh, das war die Anwesenheit eines so zahlreichen Damenflores, in welchem die Damen der zum Kongreß delegirten Herren besondere Aufmerksamkeit erregten. So Lady Eghinstone, Wilk Meade und Lady Boston. Die Diplomaten und Delegirten der Konferenz waren vollständig erschienen, an ihrer Spitze Graf Hagelst, Unterstaatssekretär Dr. Busch und Geheimerr Legationsrath v. Ansternow. Die vielseitigen Beziehungen des erlangten bewährten Paars spiegeln sich in der Verschwiegenheit der geladenen Gäste. Als erste nennen wir die Wittfrau, denen sich der Chef der Administration, General v. Capriotti anreihete. Daneben eine Reihe

anderer hoher Reichs- und Staatsbeamten. Der Reichstag war durch sein Präsidium, Präsidenten v. Besell, Fürst v. Branderstein und Herrn Hoffmann vertreten. Von Künstlern bemerkte man Adolf Menzel, Prof. Hertel, Prof. Schaper, von wissenschaftlichen Kapazitäten Professor v. Helmholz und den Rektor der Universität Prof. Vornburg, vom Kunstgewerbe-Museum waren Direktor Grunow und Professor Leising mit einer Einladung beehrt worden. In diesen Kreis trat um 9 Uhr der Kronprinz und seine erlauchte Gemahlin und bieten zunächst einen kurzen Cercle. Der hohe Herr trug Infanterie-Uniform, die Frau Kronprinzessin hatte eine schieferfarbene Robe mit weißem Damast gewebt. In heiterer ungewohnter Weise verkehrten die höchsten Herrschaften mit ihren Gästen, der Zwang der Etiquette war gehoben. Eine freundliche Anwesenheit bot die Stunde vor dem Souper in musikalischen Gemüthen; Frä. Janota ließ sich auf dem Klavier hören, während eine junge Engländerin durch den Vortrag einiger Lieder vielen Beifall erntete. Um 10 Uhr begab sich die Gesellschaft zu dem reich besetzten Diners und um 11^{1/2} Uhr entließen der Kronprinz und die Kronprinzessin ihre Gäste.

Die Trauerfeier für den am Freitag plötzlich verstorbenen Präsidenten des Kammergerichts, Vörlischen Geheimerrath Gustav Bernhard Victor Meyer, fand heute Vormittag 11 Uhr im Trauerhaus, Hallesches Ufer 16, statt. In einem der Vorderzimmer der Wohnung stand inmitten einer reichen Trauerdecoration der Sarg, dicht bedeckt von Blumen und Kränzen. Einen großen Vorberkranz hatten die Mitglieder des k. k. Kammergerichts und der k. k. Oberstaatsanwaltschaft ihrem verehrten Präsidenten gewidmet; andere Kränze wurden von Freunden des Verstorbenen, auch aus Paderborn, wo er früher 18 Jahre lang Appellationsgerichts-Präsident gewesen, auf den Sarg niedergelegt. Unter den überaus zahlreichen Betragenden bemerkte man die Minister von Bismarck und Friedberg, den Staatssekretär im Reichsjustizamt von Eßling, Staatssekretär Dr. Stephan, Präsident Ebdow, Oberverwaltungsgerichtsrath Professor Gneist. Das Herrnhäuser, dem der Verstorbene angehört, war durch den zweiten Vizepräsidenten Geheimerrath Professor Bieler, der Magistrat von Berlin durch die Stadthofici Stadtrathe Jelle und Gerly, und das Stadterordneten-Kollegium durch die Stadterordneten Horwig, Karsten und Vogelhäuser vertreten. Sämmtlich in Anstädten erschienen waren, offiziell vertreten. Vollständig anwesend waren die Staatspräsidenten und die Räte des Kammergerichts, denen sich Oberstaatsanwalt von Auf, der erste Staatsanwalt Angern und viele andere hohe Justizbeamte angeschlossen. Auch mehrere Mitglieder des Herrenhauses und des Staatsrathes wohnten der Trauerfeier bei. Die Gedächtnisrede am Sarge hielt Konstitutionsrath Matys von St. Lukas- kirche. Den imposanten Trauertomben eröffnete der Leichenwagen, dem unmittelbar die Galsalutsche des Kaisers folgte. Fast endlos war die Wagenreihe, die dem Zuge folgte. Auf dem Mattschiffhof in Schöneberg erfolgte die Beisetzung der Leiche.

Am 1. Dezember ist der Geheimerr Ober-Regierungs-Rath Dr. Strud definitiv aus dem Reichsgerichtsdienst ausgeschieden, dessen Direktor er seit Errichtung dieses Amtes war.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages, so schreibt die „Nat. Zg.“, wird tüchtig zu thun bekommen. Bis jetzt sind 70 Wahlprotokolle eingegangen und dieselben zugewiesen worden. Man muß sich auf äußerst lebhaftes Auseinandergehen der Parteien über unregelmäßige Vorgänge bei den Wahlen gefaßt machen.

Wie dem „Berl. Allg.“ mitgetheilt wird, ist der

vorläufige Entwurf eines Reichs-Verfürerungsgesetzes seit Kurzem im Reichsamt des Innern abgefaßt und den verbündeten Regierungen bereits zur Prüfung und Aenderung zugegangen. Daran, daß der Entwurf noch in der laufenden Session beim Reichstage zur Vorlage gelangen werde, ist jedoch bei dem gegenwärtigen Stande der Vorarbeiten nicht zu denken.

Die „N. Z.“ schreibt: Daß der Reichskanzler nicht nur für den Erlaß, sondern auch für die Ausführung der sozialpolitischen Erlaße ein lebhaftes Interesse an den Tag legt und die einzelnen Stadien der Vorbereitung mit Aufmerksamkeit verfolgt, ist neuerdings bezüglich der Ausführung des Krankenlastergesetzes, welches gestern seinem ganzen Umfang nach in Kraft getreten ist, beobachtet worden. Allem Anschein nach hat eine Bemerkung, welche auf dem Delegirtenrat der freien Hilfskassen vom 15. October d. J. gefallen ist, und die dem Zweck Ausdruck gab, ob die Behörden im Stande sein würden, den gesetzlichen Ausführistern inne zu halten, das Wirksamkeit des Krankenlastergesetzes nachzuweisen, auf dem mit den Vorbereitungen zur Ausführung des Gesetzes beauftragten Bureau des freien Magistrats ein vortragender Rath des Handelsministeriums, um sich im Auftrage des Ministers nach dem Stande der Vorbereitungen zu erkundigen. Der Rath wollte es, daß die toisiale Arbeit, welche die Gruppierung der Arbeitervereine verursacht hat, nicht weniger als 66 Distriktsarbeiten verursacht hat, gerade bedenklich war und die Formulierung der am 26. November erlassenen Bekanntmachung des Magistrats bereits vorliegen.

München, 2. Dezember. Wie die „Allgem. Zt.“ meldet, hat der König dem Geh. Oberregierungsrat Professor Duncker, dem Geh. Regierungsrath Prof. Curtius in Berlin, Alfred Meißner in Wregenz, Adolf Wilbrandt in Wien und Franz Kitz die Magistralenorden für Kunst und Wissenschaft verliehen.

London, 2. Dezember. Der Botschafter in Petersburg, Thornton, ist zum Botschafter in Konstantinopel, der englische Gesandte in Madrid, Morier, ist zum Botschafter in Petersburg ernannt worden. Der Finanzsekretär des Schachamtes Courtney, hat demissionirt.

Konstanz, 2. Dezember. Die hiesige Gerichtskammer hat die Erhebung der Anlage gegen die Teilnehmer an den bei dem Zollamt in Lagarog vorgekommenen Mißbräuchen beschlossen. Unter den 38 Angeklagten, von denen 17 Staatsbeamte sind, befinden sich der Verwalter des Zollamtes Niktens und der als Millionär bekannte Mari Balano. Der Prozeß wird Mitte Februar stattfinden.

Provinzielles. Wittenberg, 1. Dezember. Am Sonnabend wurde in einem in die Erde gebundenen Bach, der hohenerdorfer Rinne, die Leiche eines Arbeiters aufgefunden, der sich vor einiger Zeit ertränkt. Man bringt den Selbstmord mit einem vor Jahren in der hiesigen Hofanlage ausgeführten großen Geldebstahl in Zusammenhang.

Die letzte monatliche Missionsskizze dieses Jahres wird Montag den 8. Dezember Abends 6 Uhr in der Marienkirche gehalten werden. Herr Dompropst Alberg hat diesen Gottesdienst zu übernehmen sich bereit erklärt. Alle Missionstreue unserer Gemeinden werden dazu herzlich eingeladen. Für die.

Kirchliche Anzeiger. Zu H. L. Frauen: Freitag den 5. Dezember Abends 6 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl Herr Superrnt. D. Förster.

und sie legte den Finger auf die Lippen, als in diesem Augenblick eine tiefe männliche Stimme deutlich zu ihnen herüberbrang.

„Nun, habe ich zu viel gesagt, mein Bekling?“
„Genieß nicht, Bernhard, es ist zu wenig hier, und ich bin so dankbar, daß du mich hergebracht,“ antwortete ein tiefes, sanftes Stimmchen mit dem Ausdruck großen Entzückens. „Hör nur das Flüßchen der Wellen, wie reizen das Klirren und dann diese große blaue Wasserfläche, ich kann mich nicht satt daran sehen.“

„Und du sollst nun vier Wochen lang jeden Tag darauf schauen,“ sprach die erste Stimme wieder. „In den langen Nachmittagen werde ich dir vorlesen und so viel es das Wetter erlaubt, wollen wir draußen sein.“

„O, das wird eine herrliche Zeit sein, Bernhard, manchmal denke ich zu herrlich für mich.“

„Zu herrlich? Dürfen wir uns denn nicht von Herzen freuen über das, was wir Gutes von Gott empfangen?“

Die Stimmen verlangten, ein Geräusch von Füßritten und ein Knarren, wie von Wagenrädern war hörbar, dann schien alles still. Die beiden jungen Damen unter dem Laubbaum horchten noch eine Weile. Jetzt that Eise einen tiefen Athemzug.

„Da haben wir's,“ rief sie aufspringend und schüttelte Gras und Blätter aus Haar und Kleibern. „Nimm du wohl, was wir für unbedarbare Geschöpfe sein müssen und wie froh andere Leute über einen Aufenthalt sind, den wir so einschließlich finden? Aber komm nun, wir dürfen keine Minute verlieren, wenn wir zur rechten Zeit, zur Ankunft des Schiffes dort sein wollen. Das erste Signal ist bereits gegeben.“

Und eilig führten beide davon dem Landungsplatz entgegen.

Unter den Lindenbäumen vor dem kaiserlichen Hofbau, die am See entlang vertheilte Gruppen saßen, daß die Kommerziantin Blum in der Gesellschaft mehrerer Damen. Die Kaffeekanne hatte bereits stöhig die Rinde gemacht und das Gespräch schien im vollen Gange. Die

junge Kellnerin mit dem roten blühenden Gesicht und dem lebhaften Blick, die der weißen Schürze brachte eben eine neue Auflage des vordünen Getränkes und warf dabei einen ziemlich trüblichen Blick auf all die leeren Tische ringsumher, wo es heute Nachmittag so gar wenig zu bedienen gab.

„Die junge Welt wird sich wohl herrlich amüßigen,“ meinte Frau Professor Wild, und schaute von ihrem Naperrnben Stranzzeug verträglich auf die schimmernde Wasserfläche, „der See ist so ruhig heute, es muß eine ganz feste Fahrt sein.“

„Das glaube ich wohl,“ meinte die Kommerziantin, eine sanftliche elegante Erscheinung, „mir war's auch lieb für meine Jugend, da es hier so wenig Abwechslung gibt. Ammerland ist doch etwas sehr abgelesen, wenn ich's vorher so gemüht, wäre ich am Ende nicht hergekommen.“

„Es ist aber doch ein gar hübscher Ort, so recht geeignet für eine Sommerfrische,“ fiel eine andere Dame ein, deren behäbiges Gesicht mit dem frischen, zumüthigen Gesicht, das Bild der reinsten Gemüthsfrische darbot. „So recht still und ungemüht kann man die schöne Natur genießen und sich mit den Kindern der Ferienzeit freuen.“
„Wir geht auch nichts über einen stillen Aufenthalt, wo man sich einmal recht von den täglichen Placereien ausruhen kann,“ meinte eine dritte und legte sich wohlgefällig in ihren Stuhl zurück. „Wenn ich nur nicht die Sorge um meine Mädchen haben müßte. Der See kann doch zu Zeiten recht mild sein, und es ist unmöglich, die Kinder immer im Auge zu behalten.“

„Ja, das ist unmöglich,“ sagte eine dünne lagende Stimme, „ich habe auch meine liebe Noth mit den drei wilden Jungen, die mir hier das Leben fast noch saurer machen als zu Hause.“

Alle Wände wandten sich voll Theilnahme auf die lange, hagere Gestalt der Sprecherin, die durch ihre blauen Brillengläser recht trostbedürftig dreinsah.

„Aber, meine liebe Frau Direktor, wer wird sich denn so das Leben verlieren,“ rief die dicke Dame und ließ vor Erschrecken ihre Hahlarbeit auf die Erde fallen. „Sie sprechen ja gerade, als wenn die Welt ein großes Jam-

merthal wäre und sie ist doch sicherlich von Gott geschaffen worden, daß wir uns ihrer freuen sollen. Ich sehe mich das ganze Jahr hindurch nach dem Aufenthalt hier, und dann genieße ich Alles, was sich mir bietet, so recht von Herzen und lasse auch den Kleinen vollständige Freiheit geben. Ammerland ist wirklich für mich ein halber Paradiesgarten, und meine Kinder empfinden dasselbe.“

„Ich glaube, Ihre jungen Damen übel aus nicht ganz die Ansicht unserer guten Frau Direktorin,“ lächelte Frau Professor Wild und neigte sich ein wenig näher zur Kommerziantin. „Es scheint mir zuweilen, als sagten sie Ammerland mit seinen Freuden gerne Verewohl und das je eher, je lieber.“

Die Kommerziantin seufzte ein wenig und sah dabei aus, als ob es ihr nicht viel besser erginge. „So ganz Unrecht kann ich den Kindern nicht geben,“ antwortete sie mit ihrer ruhigen Stimme, „sie sind im Hause etwas verewöhnt mit der Gesellschaft und besonders Albein hat immer ein ganzes Heer von Verehrern, das stellt ihr hier natürlich.“

„Sie ist ein reizendes Mädchen, ganz dazu geschaffen, um benudert zu werden,“ bestätigte die Professorin, aber denken Sie nicht, daß es gut ist, wenn sie dergleichen einmal entbehren lernt, später weiß sie es dann um so besser zu schätzen.“

„Unlere jungen Damen kommen, wenn sie sich zu sehr beachtet wissen, leicht in die Verewöhnung, zu — Iseltirren,“ fuhr sie fort, als die Kommerziantin schweigend auf ihre Arbeit blickte, „und es thut mir immer leid, wenn ich dergleichen an einem liebenswürdigen Mädchen gewahr werde. Ich will damit nicht gesagt haben, daß Ihre Frau- lein Tochter dazu neigt,“ flügte sie schnell hinzu.

„Paß, und wenn auch!“ lachte die Kommerziantin, „finden Sie das gar so schlimm, meine Liebe? Jugend hat keine Tugend und ein so schönes Mädchen wie meine Abel darf sich dergleichen schon einmal unbedacht erlauben.“

(Fortsetzung folgt.)



En gros.

Gebr. Sernau,

Export.

Mäntel-Fabrik.

Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Bewährte Qualitäten.

Gediegene Ausführung.

Geschmackvolle Arrangements.

Hochelegante Modelle jetzt bedeutend unter Werth.

I. Etage.

grosse Ulrichstrasse 52.

I. Etage.

I. Etage,
52. gr. Ulrichstr. 52.

I. Etage,
52. gr. Ulrichstr. 52.



Briquettes

Liefern für unsere werthe Stadtfundschaft



zu Sommerpreisen.



Bestellungsannahmen bei Herren **Steinbrecher & Jasper** und in unserem **Comptoir Bernburgerstrasse No. 15.**

Halle'scher Verein für Kohlenbergbau & Briquettesfabrikation. Actien-Gesellschaft.

Ansererdentlicher Erfolg.

Herrn Johann Hoff, alleiniger Erfinder der Malzbräuarate,
Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Berlin, Ritterstr. 52, den 10. October 1884.

Bitte um Zusendung von 15 Flaschen Malztratt-Bier. Ihr vorzügliches Malztratt-Bier hat alle unsere Hoffnungen weit übertraffen, und können wir es nur Jedermann empfehlen.

Bei Blutarmuth. Heilbericht aus:

Weschenste d. Berlin, 17. October 1884.

Ihre Malztratt-Bier bekommt meiner an Blutarmuth leidenden Frau so außerordentlich gut, wie ich es nach Gebrauch der ersten 30 Flaschen wahrgenommen, daß ich Sie höflich ersuche, mir wiederum 50 Flaschen Kalbfleischtratt zu senden.

Inspektor des jüd. Friedhofes in Weschenste.

Wegen mehr als hunderttausend Heilungen in 37 Jahren 61 mal gefehlt.

Die im Jahre 1847 erfindenen Malzbräuarate haben sich als wahre Heilmittel für Heilgode erwiesen u. sich höchstnützlich verhalten, denn es erschien erst 1884, nach 37jährigem Geschäftsbetriebe, 27000 Niederlagen in allen Ländern der Welt. Der glückliche Erfinder, Johann Hoff, Brauereimeister in Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1, hat über 100000 Kranke Menschen dadurch geheilt und alle Aerzte für sich gewonnen, durch deren Bemittelung (Arzte, medicin. Societäten, hygienische Anstalten) er jetzt 61 Auszeichnungen erhalten hat (die 61ste im Jahre 1884 aus St. Petersburg) in der Hygien. Weltausstellung, eine silberne Preismedaille. Dazu gehören die Goldmedaillen-Diplome der meisten Fürsten Europas. — Ich fühle die vorzügliche Heilwirkung Ihres Malztrattes. Graf Robert in Paris.

General-Depot bei Herrn Albert Robert in Magdeburg. Verkaufsstelle in Halle bei Schmidt u. Comp. Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet.

Sonnabend den 6. Dezember 1884 Abends 6 1/2 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes
Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten des „Vereins für Volkswohl“
gegeben

von dem Herrn Grafen **Geza Zichy,**

Präsidenten des Vudapest Conservatoriums für Musik, unter gütiger Mitwirkung des Fräuleins **Margarethe Schrödel** aus Berlin, sowie der Herren **August Kömpel**, großherzoglich sächsischen Concertmeisters, und **Carl Schiedemantel**, großherzoglichen Hof-Opern-Sängers aus Weimar.

Programm:

- „Ungarische Klänge“, Duettire zu einem Festspiele von Zichy für Clavier, Violoncello u. Bass
- Concert für die Violine von F. Mendelssohn-Bartholdy.
- Heber für Bariton.
- Chaconne von Johann Sebastian Bach, } für Clavier.
- Tanzhäuser-Phantasie von Wagner & Zichy, }
- Heber für Bariton.
- Sarabande, Scherzo und Barcarole aus den Salon-Stücken für Violine von Louis Spohr.
- Heber für Alt.

Billets für nummerirte Plätze à 3 A., für nicht nummerirte Plätze à 2 A. sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüßerstraße 19) zu haben.

Das Comité:

Stände, Oberbürgermeister. **Karmrodt**, Musikalienhändler. **Knoblauch**, geb. Regier. Rath, Professor. **Otto**, Rentier. **Schneider**, Bürgermeister. **Dr. Hamphayn**, prakt. Arzt.

Gros & détail.

J. LEWIN

Feste Preise.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

= Détail-Verkauf =

zu

Original-Fabrikpreisen.

Nach Erweiterung meiner Verkaufsräume empfehle ich mein Geschäft einem geehrten Publikum als billigste Bezugsquelle für **Mode-, Leinen- und Baumwoll-Waaren.**

Regelmäßige große Massenabslüsse mit den leistungsfähigsten Fabriken und der bekannt schnelle Umsatz meiner Waaren setzen mich in den Stand, sämtliche Artikel der Manufacturwaarenbranche zu **Original-Fabrikpreisen** zum Verkauf zu bringen. Dadurch ist mein Etablissement zu den bevorzugensten

Weihnachts-Einkäufen

ohne Concurrenz.

Weihnachtskleid aus schwarz, 84 breit, Double-Cachemir, Prime Qualität, 5, 6, 7, 50, 9, 12 A	Weihnachtskleid aus engl. Cheviot in prachtvollen Cefins und Farben, statt 10 A jetzt nur 5 A 50 S	Weihnachtskleid aus gutem tragbarem Grois, uni und carro 3 A	Weihnachtskleid aus vorzüglichem Blaueud 2 A 70 S
Weihnachtskleid aus vorzüglichem Witzed Cord 3 A	Weihnachtskleid aus schwerem Double-Warp in geschmack- vollen Caros und Streifen 3, 3, 50, 4 A	Weihnachtskleid aus reinwollnem Lama 6, 50, 7, 50, 9 A	Weihnachtskleid aus gutem tragbarem, 84 breitem farbigem Cachemir 4, 50 und 6 A

6/4 Bettzeuge, in prachtvollen Caros, Meter 30, 40, 50 und 60 Pfg., 6/4 schwere Inlets in uni und gestreift, Mtr. 30, 40 u. 50 Pfg., 6/4 u. 5/4 Herrenhuter Leinen, Mtr. 30, 40, 50, 60 Pfg., Handtuchzeuge in grau, Meter 15-30 Pfg., in weiß 30-60 Pfg., 144 Waffelbettdecken, gute Qual., 1, 50, 1, 75, 2, 00-4, 50, blaugedruckte Damen-Schürzen, Pa. Qual., 50 Pfg., 7/4 gestreifte Schürzenleinen, 30, 35, 40, 45 Pfg., fertige Damen-Röcke, 2, 3, 3, 50-15 Mtr., 14/4 bis 20/4 Stuben-Teppiche mit feinen Webefeldern, ganz besonders billig. Seidene Herrenhalstücher und Damentücher zu Original-Engros-Preisen. Seidene Damen-Schürzen 2, 2, 50 bis 4, 50 Mtr. Größtes Sortiment am Plage in Chiffons und Hemdentuchen. Beste Qualität Hemdentuch, Meter 45 Pfg. (früher 60 Pfg.), 2. Qual. Meter 35 Pfg. (früher 50 bis 55 Pfg.), 3. Qual. nur 27 Pfg. (früher 40 Pfg.)

Sämtliche Futterartikel bedeutend ermäßigt. Confection für Damen und Mädchen.

Stets mehrere Hundert Piecen **Regenpaletots** und **Havelocks** am Lager von Mtr. 6-10, Prima-Qual. aus reinwoll. Stoff von 10-15 Mtr. **Iris-Paletots** von 15-20 Mtr. **Plüsch-Paletots** 12-18 Mtr. **Dolmans** 15 bis 30 Mtr. Elegante Piecen in **Dolmans** 30-60 Mtr. **Angora-Mäntel** statt 24-30 Mark nur 10-15 Mark. **Zwirngardinen** 10/4 breit, Meter 50 Pfg., 8/4 breit 35 Pfg.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden. **Tricot-Tailien**, nur beste Qualität in sämtlichen Farben 3, 4, 5-10 Mtr.

Die hochfeinsten deutschen, französischen und englischen Parfümerien: Mein Liebling, Rose, Veilchen, Reseda, Maiglöckchen, Akazie, Eau du Var etc., echte Eau de Cologne, feine Haaröle, Pomaden, Räucher-Essenzen, feinste Toilette- und Gesundheitsselben empfiehlt billigst **Albin Hentze, 39. Schmeerstraße 39.**

Bilderbücher, pro Duzend 50 Pfg., 60 Pfg., 75 Pfg. u. s. w. bei **Albin Hentze, 39. Schmeerstraße 39.**

Weisse gestickte Ballkleider, in weicherem Stoff, wegen Aufgabe dieses Artikels sehr billig. **Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.**

Ausstellung von Etizgen und Oelgemälden von Fräulein **H. v. Länger** in der Aula des Gynasiums auf einige Tage **von Mittwoch den 3. Dezember ab von 10 bis 4 Uhr.** Das Eintrittsgeld von 50 S ist zum Besten der Ferienkolonnen bestimmt.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. M. Uhlmann in Halle. - Expedition im Waisenhaus. - Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Versammlung

am Donnerstag den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale des „Café David“.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftliche Mittheilungen.
- 2) Annahme neuer Mitglieder.
- 3) Vortrag des Herrn Direktor **Junisch** von der Wilhelmshütte bei Bornum-Seesen: Herstellung kunstgewerblicher Gegenstände aus Gußeisen.
- 4) Schlussbericht über die kunstgewerbliche Weihnachtsausstellung, die vom 7. bis 14. d. Mts. im „Café David“ stattfinden soll.
- 5) Vorlage von Vereinfachungs-Exemplaren der Kartenspiele aus dem Spielverein, welchen der Berliner Kunstgewerbe-Verein dem königlichen Paare zur silbernen Hochzeit überreicht hat.
- 6) Vorlage des Prachtwerkes über das neue Rathhaus in München von **Georg Hauberrisser**.
- 7) Vorlage von Erzeugnissen der Sächsischen Eisen- und Chamottewaaren-Fabrik in Eöln (Eise) bei Weizen. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
Lohausen, Stadtbaurath.

(Hierzu eine Beilage.)